

# LINIENBANDKERAMISCHE BAUTEN AUS HIENHEIM, LDKR. KELHEIM

P. J. R. MODDERMAN

Im Bereich der bandkeramischen Kultur sind, wie bekannt, bei Ausgrabungen an verschiedenen Stellen Bauten festgestellt worden. Die Streuung dieser untersuchten Bauwerke deckt sich aber nicht mit der Verbreitung der Bandkeramik. Hier und da legte man einzelne Gebäudegrundrisse frei, grössere Komplexe von vollständigen Hausgrundrissen sind bisher aber nur in Bylany, Köln-Lindenthal und niederländisch Limburg ausgegraben worden. Zu einer Gruppe mittelgrosser Fundorte mit zehn oder mehr Bauten gehören Mohelnice, Zwenkau, Gudensberg, Müddersheim und Rosmeer. In zahlenmässiger Hinsicht ist der Westen mit ungefähr 275 Bauten weitaus am besten vertreten. Sehr wenig ist hingegen aus der südlichen Hälfte des bandkeramischen Gebietes bekannt. Von hier sind Hausgrundrisse nur aus Herkheim, Ldkr. Nördlingen und Mannswörth bei Wien veröffentlicht worden.

Das 1962 gegründete Instituut voor Prehistorie der Reichsuniversität zu Leiden hat sich u.a. die Aufgabe gestellt, einen Beitrag zum Schliessen dieser Forschungslücke zu leisten. Die zuständigen Behörden im Lande Bayern waren erfreulicherweise schnell für unsere Pläne gewonnen. Recht gerne danke ich an dieser Stelle Dr. K. Schwarz, Landeskonservator des Bayerischen Landesamtes für Bodendenkmalpflege für die grosszügige Art und Weise, mit der er unserem Unternehmen in jeder Hinsicht entgegen gekommen ist.

Vorbereitend zeigte uns im September 1963 Ing. H. Neubauer eine ganze Reihe von bandkeramischen Fundstellen, wofür wir ihm zu Dank verpflichtet sind. Ohne seine Hilfe wäre es uns nicht möglich gewesen, in kurzer Zeit eine grössere Zahl bandkeramischer Wohnplätze im Gelände kennen zu lernen. Mit Hilfe von Bohrungen wurden die günstigsten getestet, wobei es sich zeigte, das manches Mal das Gelände beträchtlich abgeschwemmt war. Nur in wenigen

Fällen ist die Bodenerosion so gering gewesen, das mit der Erhaltung der Befunde in befriedigendem Ausmasse zu rechnen war. Sehr günstig schien in dieser Hinsicht ein Terrain im Dorfe Otzing, Ldkr. Deggendorf. Überdies ist die landschaftliche Lage Otzing's inmitten der grossen südbayerischen Lösslandschaft für eine bandkeramische Ansiedlung sehr günstig.

Eine dreiwöchige Probegrabung im September 1964 hat dann zwar bandkeramische Bebauungsspuren erbracht, doch stellten sich zugleich zahlreiche Bodenveränderungen im Zuge jüngerer Baumassnahmen am Platze ein. Die Gruben reihten sich dicht aneinander und überschnitten sich. Pfostenlöcher in Zusammenhang mit bandkeramischen Gruben liessen sich bei diesen ungünstigen Verhältnissen nicht erkennen. Durch diese ungünstigen Bedingungen schied Otzing für unsere Zwecke aus.



Fig. 1. Die Lage von Hienheim.

Ein neuer Versuch wurde ein Jahr später gemacht und zwar donauaufwärts in Hienheim, Ldkr. Kelheim (s. Fig. 1). Es handelt sich dort in landschaftlicher Hinsicht um ein relativ klei-



Fig. 3. Verzierte Keramik aus einer der Gruben des zweiten Hauses von Hienheim. Sch. 1 : 2.



Fig. 4. Verzierte Keramik aus einer der Gruben des zweiten Hauses von Hienheim. Sch. 1 : 2.

nes Lössgebiet, das südlich von der Donau begrenzt wird. Die Fundstelle liegt unmittelbar an einem Steilhang zur heutigen Donauterrasse. Als Ing. Neubauer im Frühjahr 1956 die römischen Tempelfundamente am Weinberg südlich der Donau besuchte, stellte er jenseits des Flusses in den Äckern östlich von Hienheim schwarze Verfärbungen fest. Schon beim ersten Besuch des Fundplatzes fand er Scherben und Feuersteinabschläge, womit Hienheim in die Reihe der bandkeramischen Siedlungen aufgenommen werden konnte.

Dank der Unterstützung durch die Herren Landrat Josef Bauer, Oberregierungsrat M. Albert und Bürgermeister J. Eichinger und mit der freundlichen Genehmigung des Grundstücksbesitzers Herrn M. Forster konnten wir am 20. September 1965 mit einer Probegrabung in Hienheim anfangen. Mit Hilfe von acht Hienheimer Bürgern wurde drei Wochen gegraben. Von niederländischer Seite waren der Autor, Herr B. Dekker und zwei Studenten des Leidener Instituts anwesend.

Schon nach zwei Tagen wurden Pfostenlöcher festgestellt, welche in Zusammenhang mit einer

Grube, die ausschliesslich bandkeramische Scherben enthielt, nur als bandkeramisch gedeutet werden konnten. Im Laufe der Grabung sind dann die Bodenverfärbungen eines vollständigen Wohnhauses freigelegt worden. Ausserdem kamen noch zwei weitere Hausgrundrisse zutage, doch war der erste am vollständigsten.

Das erste Hienheimer bandkeramische Haus (s. Fig. 2) ist mit seiner Längsachse von NNW nach SSO orientiert. Länge und Breite sind etwa 16 m und 6 m. Der Bau gliedert sich in zwei Teile: einen Nordwestteil mit Wandgräbchen und einen Südostteil, bei dem die Wandpfosten fehlen. Zwei grössere Gruben an den äusseren Längsseiten des Hauses weisen darauf hin, dass der Südostteil Flechtwände hatte. Solche Gruben in gleicher Lage sind inzwischen so mannigfach zu Tage gekommen, dass keine Bedenken mehr bestehen, die meisten dieser Gruben als beim Bau des Hauses entstandene Lehmgruben zu erklären. Die Spuren der Wandpfosten an den südöstlichen Längsseiten des Hauses sind leider durch die Abschwemmung des Geländes verloren gegangen.

Bei den beiden anderen Hausgrundrissen handelt es sich sehr wahrscheinlich um Bauten gleicher Grösse. Sie sind aber nicht so vollständig wie das erste Haus und sollen deshalb in diesem Vorbericht nur erwähnt sein.

An Hand des aus den Niederlanden vorliegenden Materials ist es möglich, den Hienheimer Hausgrundriss näher zu deuten. Es lässt sich ein Nordwestteil mit Wandgräbchen von einem Südostteil unterscheiden, wo nur Pfostengruben den Verlauf der Wände angeben. Der Südostteil ist als Wohnraum zu betrachten. Der Plan stimmt soweit mit den Befunden aus dem westlichen Gebiet der bandkeramischen Kultur überein, dass im Innenraum von Nordwesten her zunächst in ca. 1.20 m Abstand vom Übergang der beiden Hausteile eine Querreihe von Pfosten auftritt. Es folgt im Hienheimer Falle dann noch ein 'Dreier-Pfosten-Riegel', während in niederländisch Limburg stattdessen entweder eine Y-Konfiguration oder zwei Dreier-Pfosten-Riegel üblich sind. Wie sich diese Unterschiede deuten lassen, dürfte wohl erkennbar werden, wenn eine grössere Zahl von Hausgrundrissen zur Ver-

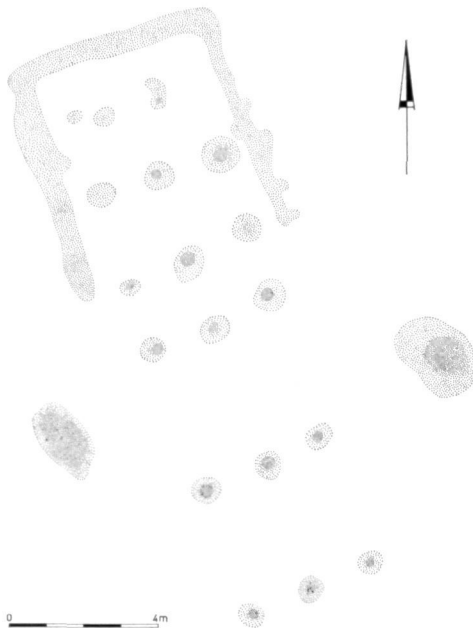


Fig. 2. Plan des ersten linienbandkeramischen Hauses aus Hienheim.

fügung stehen wird. Wenn man auf Grund der Pfostenstellung das Hienheimer Haus in die westliche chronologische Typologie einreihen möchte, so würde ich die Übergangsphase der alten zum jungen Linienbandkeramik vorschlagen.

Aus den Gruben beim Haus 1 in Hienheim sind leider nur wenige Funde zum Vorschein gekommen. Die wenigen verzierten Scherben stimmen aber gut mit den Funden aus einer der Gruben des Hauses 2 überein. Diese Keramik wird in Fig. 3 und 4 abgebildet. Eingeritzte Linien sind offenbar ganz in der Mode, zusammen mit einer einfachen Betonung des Gefässrandes durch eine Reihe von Einstichen oder durch eine Linie. Aus rein typologischen Gründen möchte ich diese Fundgruppe vorläufig einer mittleren Phase der Linienbandkeramik zuweisen. Nicht ganz steht damit die  $C_{14}$ -Datierung an Hand von Holzkohle aus der gleichen Grube in Übereinstimmung. Herr Dr. J. C. Vogel vom

Groninger  $C_{14}$ -Labor hat uns mitgeteilt, dass er bei der Altersbestimmung auf  $5910 \pm C_{14}$ -Jahre (GrN-4830) kommt, was ungefähr  $3960 \pm 50$  v. Chr. Geb. heissen mag.

Bei der Grabung sind nicht nur linienbandkeramische Spuren, sondern auch Gruben der Stichbandkeramik und ein Graben gefunden worden, welcher wahrscheinlich jungneolithisch ist. Auch für diese stichbandkeramischen Gruben kann eine  $C_{14}$ -Datierung gegeben werden: Sie lautet  $5780 \pm C_{14}$ -Jahre (Grn-4832), was gut mit dem alten Charakter dieser Befunde und mit den anderen  $C_{14}$ -Datierungen dieser Kultur übereinstimmt. Schliesslich sei noch erwähnt, dass in der Ackerfurche Feuersteinmaterial einer mittelpaläolithischen Kultur gesammelt worden ist.

Die Resultate der Probegrabung in der neolithischen Siedlung von Hienheim sind so vielversprechend, dass die Fortsetzung der Untersuchung sehr wünschenswert erscheint.